Die Präsidentenkonferenz : die Delegiertenversammlung

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Freidenker [1927-1952]**

Band (Jahr): **26 (1943)**

Heft 1

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-409320

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Lies: 2. Sam. 12.

Das *Gemeindeblatt der Johannes-Kirchgemeinde Bern* wird unterschiedlos in die Briefkasten der Heiden, Juden und Christen aller Gattungen des Breitenrainquartiers gelegt. Auf diese Weise ist auch mir die No. 6 vom 1. November 1942 in die Hände gekommen. Man darf annehmen, dass sich gewisse Auchchristen ob der generösen Verteilung eher ärgern, und das Blatt ungelesen einem Zweck zuführen, für den es nicht gedruckt wurde. Die allermeisten Empfänger werden es aber auf die Seite legen mit der Absicht, es dann gelegentlich anzuschauen; bis sich Gelegenheit bietet wird aber schon die folgende Nummer erschienen sein.

Nicht so macht es der freie Denker, der sich dank seiner offenen Lebensanschauung erlauben darf, seine Nase überall hineinzustecken. Daher kommt es, dass ich der genannten Nummer meine Aufmerksamkeit schenkte und versuchte, aus dem *«Falsche und wahre Seelsorger»* betitelten Artikel klug zu werden. Wo immer Zitate aus der Bibel auftreten, schlage ich sie gewissenhaft nach, aus reiner Freude ob der Ueberraschungen, die einem dabei zuteil werden können. Manches geflügelte Wort, das wir Menschen täglich gebrauchen, sei es, weil es weise und klug, fanatisch und doppelsinnig, gut und böse, fast immer jedoch von grosser Treffsicherheit ist, habe ich dabei schon entdeckt. Weil die katholische Kirche, nicht ohne berechtigten Grund, es ungern sieht, wenn der gewöhnliche Gläubige sich mit der Bibel beschäftigt, ist es verständlich, wenn ich mir die biblischen Weisheiten erst im Mannesalter zu Gemüte führen konnte.

Eine Ueberraschung wurde mir bei der Lektüre des genannten Artikels insofern zuteil, als ich geradezu staunen musste, vom geistlichen Artikelschreiber (denn mit einem solchen werden wir es wohl zu tun haben) gegen den Schluss hin aufgefordert zu werden, Vers II, Kapitel 12, des 2. Buches Samuelis nachzuschlagen (Lies: 2. Sam. 12.) Der Schreiber hat die ersten Worte: «So spricht der Herr: Siehe, ich will Unglück über dich erwecken,» selbst niedergeschrieben, sich dann aber, hoffen wir aus Anstand und nicht aus Raummangel, nicht getraut, den Rest ebenfalls drucken zu lassen, denn es geht wörtlich so weiter: «aus deinem eigenen Hause, und will deine Weiber nehmen vor deinen Augen, und will sie deinen Nächsten geben, dass er bei deinen Weibern schlafen soll an der lichten Sonne». Dass der Herr auf diesem Gebiete einige Erfahrungen hatte, beweist der folgende 12. Vers: «Denn du hast es heimlich getan; ich aber will dies tun vor dem ganzen Israel, und an der Sonne»,

Ist es nicht höchst sonderbar, wenn das von Gott inspirierte Buch der Bücher derartige Obszönitäten enthält? Und es sind noch nicht die schlimmsten! Die verschiedenen Opfer, die dem Herrn bei jeder Gelegenheit dargebracht werden und werden sollen, wie sie in den Büchern Moses umschrieben sind, lassen denn doch Zweifel aufkommen über den göttlichen Hauch der die Bibel angeblich durchziehen soll. Das einzige, was diese schrecklichen Tierquälereien entschuldigt, ist, dass der Bibelgott ja gar nicht existieren kann. Sollten die heutigen Priesterschaften sich in ihrem Verhalten und Handeln auf Moses 3. 21. berufen wollen, würden sie gar bald und für längere Zeit hinter Schloss und Riegel sitzen. Oder, wie ist es dort gemeint? Stecken etwa auch hinter jenen Worten Geheimnisse, die zu lüften es des beharrlichen Studiums bedarf? Wohl kaum! Denn eines hat der biblische Jahve andern Göttern voraus: Er sprach deutlich und klar, nahm auch kein Blatt vor den Mund!

Da aber Etwas, um geglaubt zu werden, recht dumm, blöd, wunderbar und im höchsten Grad unwahrscheinlich sein muss, werden Bibel-Forscher und Gesundbeter aller Art es immer gerne übernehmen, unmissverständliche Worte so lange zu verdrehen, bis ihr neuer Sinn dem dunkeln Zweck entspricht.

E. l'L.

Vermischtes.

Familienschutz.

Im Zusammenhang mit der Bundessteuer-Debatte im Nationalrat haben die Herren Katholisch-konservativen die Gelegenheit wieder einmal wahrgenommen, um über ihren vor älte schon bereits schimmligen Familienschutz zu sprechen, damit, wenn schon die Taten fehlen, die Erwartung und Hoffnung nicht erstirbt.

Meier (k. k. Aargau) wünscht einen vermehrten Familienschutz (als ob schon einer bestehen würde!) und ist deshalb auch mit der Erhöhung der Umsatzsteuer nicht ganz einverstanden.

Escher (k. k. Wallis) anerkennt, dass der Bundesrat die Postulate des Familienschutzes in seinen Erlassen berücksichtigt hat, obwohl die Konzessionen bescheiden sind. Die Mehrheit der Bundesräte hat in öffentlichen Reden ihre Sympathie für den Familienschutz ausgesprochen. Wir hoffen deshalb, dass die vor ein paar Monaten eingeleitete Volksinitiative eine gute Aufnahme finde.

Rohr (k. k. Aargau) drückt ebenso wie sein Vorredner seine Genugtuung über die Berücksichtigung des Familienschutzes aus und hofft, dass der Bundesrat bei einer späteren Gelegenheit noch weitergehen werde. (Nach NNZ.)

Die gleiche katholich-konservative Fraktion lehnte in der gleichen Session die beiden Sozialversicherungsinitiativen der Kantone Neuenburg und Genf ab! Sobald etwas Positives geschehen soll, sobald Taten statt Worte verlangt werden, da machen die Herren KK nicht mehr mit! P.

Eine mehr zu viel!

Die evangelisch-reformierte Gesamtkirchgemeinde in Bern, hat unter den ortsansässigen Architekten ein Wettbewerb eröffnet, über die Erstellung einer **«Petruskirche mit zugehörendem Kirchgemeindekaus und Sigristwohnung an der Brunnadernstrasse».** Eine mehr zu viel!! Wahrscheinlich wird die Gesamtkirchgemeinde etwas von ihren 9 Millionen durch diese Anlage in Sicherheit bringen wollen. Wie geschäftstüchtig sie sind — jene, die der Herr angeblich nicht verlässt. P.

Der Jesuitengeneral gestorben.

Wladimir Ledochowski, der General der Jesuiten, ist am 13. Dezember 1942 in Rom gestorben. Er wurde am 7. Oktober 1866 in Loosdorf in Oesterreich geboren. Der Agenturmeldung zufolge, war seine Mutter ein Salis-Zizers, also eine gebürtige Schweizerin. Dies soll offenbar eine nachträgliche Erklärung dafür sein, dass sich der Jesuitengeneral während des letzten Weltkrieges in Zizers aufhielt und seinen Orden von dort aus dirigierte. Zu Beginn seines Amtsantritts soll der Orden in 27 Ordens-Provinzen 17 000 Jesuiten gezählt haben. Heute beträgt die Zahl etwa 27 000, die in etwa 50 Provinzen leben. Ledochowski wurde am 16. Februar 1915 zum General gewählt, und hat in der Zeit seiner Herrschaft wesentliches zur Verbreitung und Mehrung des Ordens beigetragen. In seine Regentschaft fällt auch der Einzug der Jesuiten in die Schweiz. Trotz Bundesverfassung!

Die Präsidentenkonferenz

findet statt

Samstag, den 6. Februar 1942, 17.00 Uhr, im «Franziskaner» Stüssihofstatt, Zürich 1.

Verhandlungen: Protokoll, Beratung der beiden vom Haupt-Vorstand vorgeschlagenen Reglemente, Vorbereitung der Delegiertenversammlung.

Die Delegiertenversammlung

findet statt

Sonntag, den 7. Feburar 1943, 10 Uhr, ebenfalls im «Franziskaner».

Verhandlungen: Prüfung der Mandate; Wahl der Stimmenzähler; Protokoll über die letzte Delegiertenversammlung; Mitteilungen; Jahresbericht des Hauptvorstandes, der Ortsgruppen; Jahresrechnung; Jahresbericht der Redaktionskommission; **Behandlung der Anträge**; Bezeichnung des Vorortes; Wahlen: Präsident, Aktuar, Geschäftsführer, Bezeichnung der Ortsgruppe, die den 2. Rechnungsprüfer zu stellen hat; Voranschlag; Festsetzung des Jahresbeitrages und des Abonnementspreises für den «Freidenker»; Festsetzung des Ortes für die nächste Jahrestagung; Wünsche und Anregungen.

Wir hoffen auf ein vollzähliges Aufrücken der Delegierten. Die Einladung gilt aber auch den übrigen Mitgliedern der Ortsgruppen und den Einzelmitgliedern. Sie haben das Recht zur Teilnahme an der Delegiertenversammlung mit beratender Stimme.